

## **Predigt in Wernsbach am Vorstellungsgottesdienst 2022: Thema „Frieden“**

„Ich predige, weil Kirche da ist – und ich predige, daß Kirche werde.“ (Bonhoeffer, Finkenwalder Homiletik, S.251)

*Nach dem Glaubensbekenntnis und vor der Predigt wurde das Lied „Schalom Chaverim gesungen“.*

*Kanzelgruß:* „Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ (1.Kor 1,3) *Gemeinde:* Amen.

Und gleich noch ein Gruß: Schalom Gemeinde!

So haben wir uns gerade begrüßt! Und was wäre, wenn die ganze Welt sich so grüßen würde!

Ach, was wäre das: Schalom! Mir! Pax! Eirene! Salam! Einfach Schalom!

In Israel grüßt man sich jeden Tag so. Und am Schabbat mit: Schabbat Schalom!

Da gehört der Friedensgruß zum Alltag. Gerade vielleicht deshalb, weil immer wieder so viel für den Frieden zu tun ist. Dort im Nahen Osten. Und nun wissen wir es auch wieder: Auch bei uns in Europa ist viel für den Frieden und gegen den Krieg zu tun. Schalom, liebes Europa!

Ein Bibelwort ist ganz tief mit dem Frieden verbunden.

Es hat Karriere im Osten gemacht. Damals in der DDR.

Als die Russen noch dort herrschten. Als Putin in Dresden war.

Die Kirchen haben sich damals mit alttestamentlichen Worten vom Frieden erzählt.

Und damals waren die Kirchen auch noch nicht so gespalten, wie sie es heute sind. Wahrscheinlich ging in den letzten hundert Jahren noch nie so ein großer Riss durch die Kirchen, wie eben jetzt: Zwischen der russisch-orthodoxen Kirche und dem ganzen Rest der Kirchen.

Das Bibelwort, dass die Idee des Friedens tief in unseren Seelen und Kulturen verankert hat stammt aus dem Buch des Propheten Jesaja. Hört das 2 Kapitel:

Dies ist's, was Jesaja, der Sohn des Amoz, geschaut hat über Juda und Jerusalem: Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sichel machen. Denn es wird kein Volk



wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des Herrn!  
 Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde!

Von einem der besten Propheten des Volkes Israels ist das Bibelwort. Jesaja spricht vom Messias an Weihnachten. Und heute spricht der Prophet Jesaja vom Zion in unsere kleine Welt.

So sieht der Prophet die Wernsbacher Gemeinde als einen Teil der Völker an, die sich zu Gott als Gemeinde dereinst auf den Weg machen wird. Von Zion, über das Meer und die Alpen, über Bayern und den Schlagberg kommt heute dieses Wort in unsere Gemeinde. Nicht als Verein oder als besonders fromme Gruppe sind wir vom Zion her angesprochen, sondern als Teil der Völker, der nicht Israeliten. Dereinst werden wir uns dann als Teil dieser Welt auf den Weg zu dem Gottesberg, von dem Weisung und Wort für die ganze Welt ausgeht, machen: Über den Schlagberg und Bayern, die Alpen und das Mittelmehr ins Heilige Land nach Jerusalem. Vom Zion her wird die Welt zum Schalom hin verändert werden, so die Worte des Propheten.

Also, Schalom, liebe Schwestern und Brüder! Schalom!

Und, liebe Schalombrüder und -schwestern: Wir singen im Gottesdienst oft vom Schalom!

Wir singen z. B. in vielen Gottesdiensten das „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ und enden den Gesang mit einem Schalomvers: Nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende.“  
 Schalom, liebe Sänger!

Oder am Anfang der Predigt begrüßt Euch der Pfarrer mit: „Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ Und die Gemeinde sagt wie selbstverständlich auf diesen Schalom ihr „Amen“

Auch am Ende der Predigt begrüßt man sich mit einem Schalom. Und wieder kommt auf das Schalomgruß das Amen der Gemeinde. Am Ende der Predigt begrüßt der Pfarrer mit einem schönen Schalom und sagt: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Und die Gemeinde sagt: „Amen!“

Das Schalomsagen findet sich also in vielen Teilen des Gottesdienstes: Beim Abendmahl heißt es vor der Kommunion: „Der Friede des Herrn sein mit Euch allen!“ Und die Gemeinde singt: „Amen!“

Oder zum Schluss des Gottesdienstes heißt es beim Segen: „Und gebe Euch Frieden!“ „Gott gebe Euch Schalom!“ Und die Gemeinde singt: „Amen!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Schalomsagen und das Amensagen gehören im Gottesdienst zusammen.

Daran erinnert uns das Schalomwort des Propheten zuerst hier im Gottesdienst.

Das Wort des Propheten sagt aber selbst auf dreifache Art Schalom in unserem Gotteswort und erzählt von einer Schalomwelt, die uns gut tut und uns heil macht.

Auf dreifache Art erzählt der Prophet vom Schalom Gottes.

Da ist zuerst das Bild vom Schalomort Gottes. Ja es wird einen Ort des Friedens geben. Es heißt im Predigtwort:

„Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem.“

Diese Bild ist wie eine Gegenerzählung zu den Erzählungen unserer Welt. Unsere Welt erzählt wieder mehr und mehr die Bilder des Krieges und der Opfer. Und die Bilder von den Orten des Unfriedens aus der Ukraine sind kaum mehr zu ertragen: Ein Theater, das den schönen Künsten, der Freiheit und als Schutzbunker dienen sollte wird zerbombt und hunderte von Menschen, groß und klein, werden so ermordet. Unerträglich solche Orte! Putins Orte! Kriegsorte!

Vom Berg Gottes geht eine ganz andere Botschaft aus. Der Berg Zion ist ein Gegenort zu Putin Orten! Ein Gottes Ort! Eine Schalomort!

Deshalb ziehen die Völker auch dorthin.

Irgendwann werden wir alles es nicht mehr ertragen: das Leid und die Gewalt, für die wir mitverantwortlich sind, die Opfer und Getöteten, die wir täglich mit ansehen müssen. Dann machen wir uns auf und ziehen zum Berg der Weisung und des Heils Gottes. Der Gott Israels und Vater Jesu Christi wird der Welt den Schalom lehren.

Nicht der heilige Krieg und die Vergeltung ist die Botschaft des Alten und des Neuen Testaments. Die Botschaft des Gottes Israels und Vaters Jesus Christi ist der Schalom, das Heil für Leib und Seele, ein Ende der Gewalt und Gerechtigkeit, Aufhebung der Unterdrückung und Freiheit.

So und noch viel facettenreicher spricht die Bibel vom Schalom Gottes.

Liebe Gemeinde,

„Schalom!“, grüßt uns also das Prophetenwort! „Schalom, Bruder und Schwester im Herrn! Du kennst den Ort des Friedens Gottes! Wandele in seinen Wegen, und Du wirst leben!“ So tönt der erste Schalomgruß des Propheten.

Der zweite Gruß ist dann, ganz konkret. Zum Gruß am rechten Ort, gehört die rechte Tat. Ungefähr so: „Schalom, und weg mit den Waffen!“

Der Prophet sagt ja:

„Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“

Das Schalombild von den Schwerter zu Pflugscharen und Spieße zu Sicheln ist das bekannteste Friedensbild des Alten Testaments.

In der Friedensbewegung und der damaligen DDR hat es Karriere gemacht. Vielleicht erinnern sich einige von Euch: Das Bild vom Schmied, der Schwerter zu Pflugscharen und Sicheln zu Winzermessern umschmiedet wurde zum Symbol der ökumenischen FriedensDekade im November. An den behördlichen Bestimmungen der DDR vorbei wurde er zu Beginn der 80er Jahre von der zu den Herrnhutern gehörenden Hausdruckerei Dürninger auf Stoffvlies gedruckt und auf zahlreiche Parkajacken aufgenäht. Von den DDR-Behörden wurde dann dieses Friedensensemble aus Stoff wieder abgetrennt. Bereits ein Loch, ein zeretztes Stück Stoff am Oberarm der Parkajacke wurde zum Symbol für den Schmied – und für die Tradition, die sich hinter Wort des Propheten Jesaja verbirgt: „Schwerter zu Pflugscharen!“

Stellt Euch das vor, liebe Schwestern und Brüder, ein Loch im Parker grüßte die damaligen Unterdrücker in der DDR mit Schalom und regte die Staatsicherheit auf. Vielleicht hat damals so ein Loch im Parker den Dresdner Putin zur Weißglut gebracht!?

Und jetzt sieht man, wie auf den Straßen Moskaus eine Frau gefangen genommen wird, weil sie ein weißes Plakat hochhält.

Die Geschichte wiederholt sich: Das Loch im Parker und das weiße, wortlose Plakat einer mutigen Frau! Und uns wird bange, was sich noch alles in der Geschichte wiederholen könnte!

So möchte man in die Prophetenworte einstimmen und sagen: „Pflanzt doch Weinberge, und nutzt dafür eure Werkzeuge! Macht endlich Eure Waffen zu Winzermessern!“

Und unsere Kirche möchte ich auch mahnen: Baut an einer Schalomkirche und nicht an einer Projektkirche. Wir brauchen die Kirche der G-Mit der Konfirmanden: Die Kirche des Gottes Wortes, die Kirche des Gebets, die Kirche des Glaubens, die Kirche der Gebote Gottes. Aber niemand braucht doch eine Projektkirche. Das ist das Dümme, was ich aus Bischofsmund bisher gehört habe. Also: „Nutzt die geistlichen Werkzeuge zum Heil der Menschen und nicht zur Rettung einer toten landeskirchlichen Institution!“

Und ich weiß, es ist nicht so einfach im Krieg mit den Waffen.

Und auch nicht so einfach mit einer reformtrunkenen Kirche!

Liebe Gemeinde!

Das erste Schalom des Propheten war also der Schalomgruß am Gottesort, der zweite Schalom ist der konkrete Schalomgruß in der Praxis unserer Lebenswelt.

Jeder kann hier mit Wort und Tat abrüsten.

Und drittens ist das „Schalom, Schalom!“ sagen. Der Prophet sagt ja: „Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des Herrn!“

Dahinter steckt auch die Vorstellung, dass der Friede schon gegeben ist.

Wir müssen ihn nicht selbst als Projekt ins Dasein bringen. Er ist schon da.

Der Friede ist kein Verzicht oder eine Leistung, wir müssen ihn nur entdecken.

Der Friede ist die Grundlage aller unserer Gs von „G mit!“.

Dann Gott ist der Friede. Wie Jesus sagt:

„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Joh 14,27)

Oder die Beterin im Psalm sich wünscht: „daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.“ (Psalm 85.10)

Schalom, liebe Gemeinde!

*Kanzelsegen:* „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. „*Gemeinde:* Amen.

